

A24 Antrag „Umgang mit den deutschen Kolonialverbrechen“

Gremium: GRÜNE JUGEND BREMEN
Beschlussdatum: 26.10.2017
Tagesordnungspunkt: 2. Anträge

1 Die Ära der Kolonialisierung setzte den Grundstein für die Rassentheorie, die
2 unter dem NS-Regime als Rechtfertigung für Millionenfachen Mord diente. Heute
3 begründet die erstarkende Rechte ihre menschenfeindliche Ideologie mit
4 ähnlichen, daraus entwickelten Argumentationsstrategien.

5 Die Auseinandersetzung mit dem Ursprung dieser Ideologie, der Kolonialzeit,
6 zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie nicht existiert. In Bremen, wie
7 auch nahezu allen anderen deutschen Städten, sind Straßen nach
8 Kolonialverbrecher*innen benannt. Die H.-H.-Meier-Allee oder die Lüderitzstraße
9 sind nur zwei Beispiele für Straßen, die nach Täter*innen benannt sind, ohne
10 auch nur auf den kolonialen Hintergrund der beiden Namensgeber zu verweisen.
11 Daher fordern wir eine Umbenennung aller Straßen, die nach
12 Kolonialverbrecher*innen benannt sind. Es findet ein so starker Gewöhnungseffekt
13 statt, dass Produkte mit dem Zusatz „kolonial“ sogar beworben werden, um eine
14 vermeintliche „Exotik“ zu transportieren. Der strukturelle Rassismus, die
15 Unterdrückung der lokalen Bevölkerung und das Gewaltregime der Kolonialzeit
16 werden mit dem Begriff nicht konnotiert. Derartige sprachliche Manifestation des
17 europäischen Überlegenheitsglauben tragen dazu bei, dass die Verbrechen des
18 Kolonialismus vergessen bleiben.

19 In Bremen erinnert der große Elefant im Nelson-Mandela-Park an die Bremer
20 Kolonialvergangenheit. Das nebenstehende Mahnmal zur Erinnerung an den
21 Völkermord an den Herero ist als solches kaum auszumachen und zeugt von einem
22 wenig ernsthaften Erinnerungswillen. Die Kolonialisierung zeigt bis heute
23 Wirkung auf die Situation und Wahrnehmung der ehemals kolonisierten Länder. Die
24 GRÜNEN Bremen setzt sich für ein kollektives Bewusstsein für die Verbrechen
25 unter der deutschen Kolonialherrschaft ein. Zentraler Bestandteil davon muss
26 eine konsequente Bildungsarbeit in Schulen sein. Die Aufarbeitung der
27 Kolonialverbrechen im Rahmen des Geschichtsunterrichts bilden das Fundament, um
28 langfristig ein breites Bewusstsein zu schaffen. Deshalb fordern wir eine
29 entsprechende Anpassung der Bremischen Bildungspläne.
30 Bewusstsein und Erinnerung sind die Grundlage einer Anerkennung des unsagbaren
31 Leids mit dem Ziel gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme. Teil einer
32 gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzung müssen immer auch Vertreter*innen
33 der kolonisierten Länder sein.

Begründung

Erfolgt mündlich.